

Fenster-Archäologie im Kloster

Fenster und Außentüren wurden bei der Sanierung des Klosters Loccum ganz nah am historischen Original restauriert

Bei der aufwendigen Sanierung des Klosters Loccum in Niedersachsen war der Erhalt der Bausubstanz oberstes Gebot. So originalgetreu wie möglich lautete die Vorgabe. Das galt auch für 281 Fenster und elf Außentüren des mittelalterlichen Zisterzienserklosters, das in seiner baugeschichtlichen Bedeutung in Deutschland mit dem Unesco-Welterbe Kloster Maulbronn (Baden-Württemberg) vergleichbar ist.

Über vier Jahre erstreckten sich die Arbeiten an der weitläufigen Anlage, deren erste Gebäude aus dem 13. Jahrhundert stammen und die bis ins 18. Jahrhundert kontinuierlich erweitert wurde. Die historischen Fenster finden sich vor allem im sogenannten „Slaphus“, einem der ältesten Gebäude des Klosters, und dem Konvent, erbaut um 1750.

„Bei allen Maßnahmen stand der Erhalt der historischen Bausubstanz im Vordergrund“, so Maik Ebert, Restaurator im Handwerk und Projektleiter bei Kramp & Kramp aus Lenggo. Die Spezialisten für Altbauten, Restaurierung und Denkmalpflege führten auch die umfangreichen Restaurierungsarbeiten von Wandvertäfelungen, Fachwerk, Holzbalkendecken und Dielenböden sowie Maurerarbeiten aus.

Alles wieder am Originalplatz

Gerade bei den unterteilten Fenstern mit all ihren Sprossen und kunstvollen Beschlägen wirkte sich das weitreichend auf die Arbeit aus. „Wir sind wie Archäologen vorgegangen“, so Ebert. Vor der Demontage bekamen alle Bauteile eine dauerhaft sichtbare Identifikationsnummer. So war gewährleistet, dass jeder Blendrahmen und jeder



„So originalgetreu wie möglich“ lautete die oberste Vorgabe bei der Sanierung des Klosters Loccum in Niedersachsen. Bei allen Maßnahmen stand der Erhalt der historischen Bausubstanz im Vordergrund – das galt auch für 281 Fenster und elf Außentüren. Fotos: Kramp & Kramp/Jochen Stüber Fotografie (2)/Kramp & Kramp (5)

Fensterflügel nach der Bearbeitung wieder an seinen ursprünglichen Platz zurückkehrte. Sicher verpackt, kamen die Holzteile dann in die Werkstatt, um sie

dort – je nach Zustand – zu restaurieren oder zu rekonstruieren. Es wurden Unebenheiten ausgeglichen, Harzrückstände beseitigt, schadhafte Stellen schonend entfernt und durch Holz mit der passenden Holzart und -feuchte ersetzt. „Handwerklich ist die Aufarbeitung so kleinflächiger Gebäudeteile enorm aufwendig“, erläutert Ebert. Unterm Strich konnten auf diese Weise aber 126 der 281 Fenster gerettet werden, die übrigen wurden exakt nach den historischen Vorbildern neu aus Kiefernholz rekonstruiert.

Diffusionsfähiges Standöl

Keine Kompromisse gingen die Restauratoren auch bei der Oberflächenbehandlung des Holzes ein. Dort fiel die Wahl auf Standölfarben des Naturfarbenherstellers Kreidezeit, die ausschließlich aus nachwachsenden Rohstoffen wie Leinöl und Tungöl bestehen. Sie machen beim Auftrag drei Arbeitsgänge nötig: Grundierung, Zwischen- und Schlussbeschichtung. Für das originalgetreue Beige sorgen lichtechte und wetterbeständige Erd- und Mineralpigmente. „Das große Plus dieser Standöle ist ihre Diffusionsfähigkeit“, begründet Ebert die Entscheidung für den aufwendig zu verarbeitenden Holzschutz.

Die Farbschicht lässt zu, dass Feuchtigkeit von innen nach außen entweicht, statt das Holz zu versiegeln. Das wirkt Staunässe und Fäulnis entgegen. Ein weiterer Vorteil: Standölfarben blättern nicht ab, sondern verwittern nur an der Oberfläche. Die Farbe darunter bleibt intakt. Das vereinfacht auch die weitere Instandhaltung: Für neue Frische genügt es, das Holz zu reinigen und zu überstreichen – ohne zu schleifen. Matt gewordene, aber ansonsten noch intakte Farbschichten können mit Kreidezeit Pflegeöl gepflegt werden, so können Renovierungsanstriche über lange Zeit aufgeschoben werden.

Ort der Besinnung

Das Kloster Loccum ist Sitz des ältesten Predigerseminars der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Mit der originalgetreuen Sanierung ist es gelungen, viel von der ursprünglichen Atmosphäre zu bewahren. Abt Ralf Meister drückt es auf der Website des Klosters so aus: Angehende Pastoren könnten heute ihre Gemeinschaft in

Gebäuden verbringen, die seit Jahrhunderten spirituell getränkt worden seien.

Doch auch Besucher von außerhalb sind von dem besonderen Flair des

Klosters fasziniert. Ob Führungen, Konzerte oder Lesungen: Das Kloster ist ein beliebter Veranstaltungsort und ein gefragtes Ausflugsziel.



126 der 281 Fenster konnten gerettet werden, die übrigen wurden exakt nach den historischen Vorbildern neu aus Kiefernholz rekonstruiert.



Sanierungsbedürftig: Die historischen Fenster finden sich vor allem im „Slaphus“, einem der ältesten Gebäude des Klosters, und dem Konvent, erbaut um 1750.



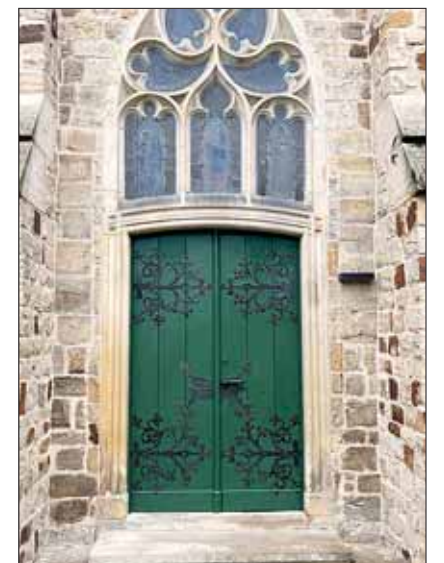
Die unterteilten Fenster mit Sprossen und kunstvollen Beschlägen wurden demontiert und in der Werkstatt – je nach Zustand – restauriert oder rekonstruiert.



Die Sanierungsspezialisten von Kramp & Kramp führten auch die umfangreichen Restaurierungsarbeiten an Wandvertäfelungen und Dielenböden sowie Holzbalkendecken und Maurerarbeiten aus.



Die Oberflächenbehandlung erfolgte mit Standölfarben, die aus nachwachsenden Rohstoffen wie Leinöl und Tungöl bestehen. Die Farbschicht lässt zu, dass Feuchtigkeit von innen nach außen entweicht, statt das Holz zu versiegeln, was zu Fäulnis führen kann.



Auch die restaurierte zweiflügelige Kirchentür wurde mit Standölfarbe behandelt. Standölfarben blättern nicht ab, sondern verwittern nur an der Oberfläche. Die Farbe darunter bleibt intakt, was auch die weitere Instandhaltung vereinfacht.